

Predigt, gehalten Sonntag, 13. Februar 2022, Pfr. J. Bachmann

Johannes 15:13 Jesus sagt: Niemand hat grössere Liebe als wer sein Leben einsetzt für seine Freunde. 14 Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. 15 Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiss nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles kundgetan habe, was ich von meinem Vater gehört habe.

Liebe Gemeinde,

Freundschaft ist so wichtig. In der Tageszeitung war Ende des Jahres eine kurze Serie darüber. Gerade in der heutigen Zeit ist sie wichtig. Vielerorts wurden Freundschaften auf die Probe gestellt. Wenn einer an Verschwörungstheorien glaubt und der andere nicht, dann gibt es da zumeist keine Lösung, indem man darüber spricht, wer jetzt recht hat oder nicht. Das ist auch sonst häufig nicht möglich, wenn wir immer das Recht-haben-wollen in den Mittelpunkt stellen. Aber es gibt etwas, was wichtiger ist als das Recht-haben: das Band der Freundschaft.

Auch die Bibel weiss um den Schatz, den eine Freundschaft bedeutet. David und Jonathan waren einmalige Freunde. *«Jonathan fühlte sich David innig verbunden und sie schlossen einen Bund, denn er liebte ihn wie sein eigenes Leben.» (1. Sam. 18:3)* und als dann die Tragödie jener verlorenen Schlacht geschah, wo Jonathan und auch sein Vater Saul starben, dichtet David ein Lied, um seinem Schmerz Ausdruck zu geben: *«Deinetwegen bin ich in Not, du warst mir so lieb, mein Bruder Jonathan, ein Wunder war deine Liebe für mich» (2.Sam. 1:26)*. David war ohne Jonathan ein anderer. Nachdem Jonathan starb, verlor David ein Stück jenes «Händchen», diese Intuition, die er vorher hatte. Ich weiss nicht, ob die Sache mit Bathseba und dem Mord, als er den Hettiter Uria umbringen liess, passiert wäre, wenn Jonathan da gewesen wäre. *«Ein treuer Freund ist wie ein festes Zelt. Wer einen solchen findet, hat einen Schatz gefunden. Für einen treuen Freund gibt es keinen Preis»* Diese Sätze stammen aus dem Buch Jesus Sirach

einem apokryphen Buch der Bibel, von denen Luther gesagt hat sie seien «der Schrift nicht gleichgestellt aber nützlich zu lesen.» Und auch hier finden wir diese dichterische Erhebung der Freundschaft.

Auch im Alter spielt Freundschaft eine riesige Rolle. Ich weiss von Menschen, die einander im Alter jeden Tag telefonieren. Meine Mutter hat eine Freundin, die auch aus England stammt und wenn die mal stirbt, dann verliert sie sehr viel. Man kann diese Freundinnen nicht immer einfach ersetzen, aber es können auch im Alter noch Freundschaften wachsen. Und man kann beten um Freundschaften oder um freundschaftliche Momente.

«Ich hätte so gerne einen Freund, eine Freundin», ist ein Ruf, der durch das ganze Leben hallt, durch alle Schichten. Viele haben keine oder zu wenige Freunde. v.a. Männer.

Hohe Verantwortungsträger sind besonders auf Freunde angewiesen, aber haben oft keine. Also, ein Putin hat keinen Freund, weil der kann doch niemandem trauen. Ein Kim Young Un in Nordkorea, dieser Diktator, sowieso nicht. Wer will sich mit dem einlassen? Das ist gefährlich, da wirst du noch hingerichtet am Ende.

Um Freundschaft zu leben, braucht es Vertrauen. Darum nennt Jesus seine Jünger seine Freunde, *«euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich euch alles kundgetan habe, was ich von meinem Vater gehört habe»*. Was wir aus der Bibel wissen ist nicht Theorie oder Information, das ist Vertrauen eines Gottes, der uns sein Innerstes sagt. Das gibt mir schon zu denken, wenn ich die Bibel lese: da lese ich also etwas eigentlich Privates aus dem Herzen Gottes. Die Worte der Bibel gehen unter Freundschaft. **Sie sind Worte gesprochen am Tisch der Freundschaft.** Wo er mir sein tiefstes Herz offenbart. Das wirft noch einmal ein andres Licht auf die Worte der Bibel, v.a. der Worte Jesu. Freundschaft ist auch darum so einmalig, weil da Kritik möglich ist. Geäusserte Kritik kommt häufig darum nicht an, weil der

Freundschaftsfaktor zu klein ist. Wenn dich einer kritisiert, der dir schon x-fach beigestanden ist, kannst du das viel eher annehmen als von jemandem, der diese Freundschaft noch nicht so zeigen konnte. Es ist etwas vom Wertvollsten, wenn du eine Freundschaft hast, wo du auch Korrektur bekommst. Freunde dürfen das! Was sonst keiner darf, das darf ein Freund, eine Freundin.

Und Freunde sind Menschen, die deine Berufung bestätigen, die zu deinem Wesen Ja sagen. Die darauf hinweisen wer du bist: du bist ein Kämpfer, du bist ein gesegneter Tüpfelchisser, du bist ein Held, du bist ein Nicht-Aufgeber, du bist ein Mahner, du bist ein Verbinder und Brückenbauer. Darum sagt Jesus zu Petrus : du bist ein Fels. Darum sagt Gott zu Paulus: du sollst mein Werkzeug sein unter den Heiden. Und zu Johannes: du bist derjenige, der an meiner Schulter lehnt. Daraus entstand dann das Johannesevangelium.

Es braucht eine gewisse Demut zu sagen, dass man sich Freundschaft wünscht. Aber jede Person braucht es. Darum dürfen wir diese Demut bekommen und es auch wagen uns nach Freundschaft auszustrecken.

Und alles, was ich jetzt von Freundschaft gesagt habe, gilt auch für die Beziehung zum dreieinen Gott.

Freund dürfen dich kritisieren. Nur sie dürfen es. Viele verschliessen sich vor Gott. «Der muss mir nichts sagen. Die Kirche, die Bibel muss mir nicht sagen, wie ich leben soll». Aber es ist der Freund, der uns etwas sagen will. Der Gott, der sagt: *ich habe euch Freunde genannt*, dieser Gott will uns Korrektur und Formung geben. Er darf das. Der Schrei: «Ich hätte so gerne einen Freund, eine Freundin» findet seine Antwort im Wort Jesu Christi: *ich hab euch Freunde genannt*.

Und die zweite Eigenschaft eines Freundes neben dem Ins-Vertrauen-Ziehen in unserem Text ist der Vers 13: «*Niemand hat grössere Liebe, als dass er sein Leben einsetzt für seine Freunde*». In der Antike war Freundschaft sehr wichtig. Plato, Aristoteles und Cicero, diese

Philosophen, haben viel über Freundschaft geschrieben. Johannes weiss das, darum berichtet er als einziger in seinem Evangelium, das an die griechische Welt gerichtet war, von diesen Worten Jesu, die die Beziehung zu Jesus als eine Freundschaft darstellen. Und Jesus ist der Freund, der nicht nur vom Leben einsetzen **redet**, sondern es auch tut, indem er völlig für seine Jünger und die Menschen um ihn herum lebt und am Kreuz sein Leben völlig für uns einsetzt, für uns Menschen alle stirbt. Ein Freund. Den äussersten Freundschaftstest, sein Leben hinzugeben, hat Jesus gelebt. Darum *tun wir*, was er sagt (V. 14).

Beten ist eigentlich wie Reden mit einem Freund. Beten ist mehr als ein Vorbringen von Wünschen. Das auch. Aber es ist wirklich ein Gespräch. Man kann es draussen tun, oder zuhause um den Tisch schreitend. Oder sitzend im stillen Kämmerlein. Beten ist Reden mit einem Freund. Reinhard Körner, der viele christliche Meditationszeiten geleitet und viel darüber geschrieben hat, berichtet, dass er nach einem Jahr Theologie-Studium aufhören wollte damit; er hatte beschlossen, als Atheist zu leben. Ziemlich radikaler Bruch. Er ging zu seinem Professor und erzählte ihm das. Der hat, ja was der gemacht? ... Zugehört. Schweigend. Und dann ist er aufgestanden und hat ihm ein Buch von Teresa von Avila und Johannes vom Kreuz in die Hand gedrückt. «Lesen Sie doch das noch, bevor sie sich im Rektorat abmelden». Und Teresa von Avila, eine mittelalterliche Mystikerin, ist jene Frau die genau vom Gebet als dem Reden wie mit einem Freund gesprochen hat. Und er hat das gelesen und war so tief berührt von der Menschlichkeit, Klarheit und Herzentiefe dieser Personen, dass er seine Meinung geändert hat. Zum guten Glück.

Freundschaft miteinander – Freundschaft mit Gott. Das Leben ist eben doch schön. AMEN